

Kultur: Marketing-Gesellschaft und Abfallwirtschaft nutzen ehemaliges Hallenbad Nord künftig für besondere Veranstaltungen / „Lucation“ festlich eröffnet

# Wassermusik am Lösch-Becken

Von unserem Mitarbeiter  
Uli Heidelberger

So mancher lernte im ehemaligen Hallenbad Nord das Schwimmen, Altkanzler Helmut Kohl ging dort regelmäßig in die Sauna. Vor 15 Jahren wurde die städtische Einrichtung jedoch geschlossen: Für den laufenden Unterhalt war im klammen Stadtsäckel kein Geld mehr da. Heute bröckelt der Fensterrahmen und der Lack fällt von Heizkörpern, an den Türschlossern nagt der Rost, und ein Schild mit den alten D-Mark-Preisen vergilbt vor sich hin. Selbst der Innenhof ist zugewuchert wie ein Urwald. Lediglich das Becken ist voller Wasser, am Boden hat sich Schmutz abgesetzt. Der Dornröschenschlaf soll aber jetzt ein Ende haben. Pünktlich zu ihrem 60. Geburtstag soll die Schwimmhalle künftig ein besonderer Ort der Kultur sein, an dem Musik, Theater, Kunst und Kommunikation ihren Platz haben.

## Neuer Szene-Treff

„Lucations“ nennt sich das dann. Den Titel hat eine Werbeagentur erfunden. Das ehemalige Hallenbad ist der erste dieser Szene-Treffs. Zur Premiere hatten der Marketing-Verein Ludwigshafen und die Abfallwirtschaftsgesellschaft GML als Kooperationspartner rund 200 Ehrengäste eingeladen. Die GML ist seit 2013 Eigentümer des 50er-Jahre-Gebäudes. Nicht ganz freiwillig zwar, denn nach dem verheerenden Großbrand im Müllbunker musste verstärkt in die Sicherheit investiert werden. Die GML funktionierte das Gebäude 2014/2015 zum Löschwasser-Reservoir des Müllheizkraftwerks um.



Das Kammerorchester der städtischen Musikschule intonierte zur Feier der neuen Hallenbad-Nutzung passenderweise die Wassermusik und die Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel.

BILD: BLÜTHNER

„Fast jeder, der hier aufgewachsen ist, verbindet mit dem Hallenbad Nord irgendeine Erinnerung“, sagte Michael Cordier, Geschäftsführer des Marketing-Vereins, in seiner Begrüßung. „Viele Menschen haben mit viel Herzblut überlegt, wie man dieses besondere Gebäude erhalten und sinnvoll nutzen kann.“ So sei die Idee entstanden, daraus einen Ort für gute Unterhaltung und

Gespräche zu machen. Für Kunst und Kultur und auch für besondere Anlässe soll das geschützte Baudenkmal nun genutzt werden können. „Ein solches Baudenkmal zu besitzen, ist für uns auch eine Verpflichtung“, so GML-Geschäftsführer Thomas Grommes. Die transparente Schwimmhalle im Stil einer klassischen Tempelanlage mit Säulengängen und Atrium in der Mitte

sei ein „spannender architektonischer Entwurf“, erklärte Stadtplaner und Denkmalschützer Matthias Ehringer. Das von der BASF gestiftete und 1956 eröffnete Gebäude sei auf seine Art einzigartig.

Gefeiert wurde ganz pompös und mit Scheinwerfern ansprechend illuminiert mit der Wassermusik und der Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel. Am Beckenrand

## Hallenbad Nord

- Das ehemalige Hallenbad Nord wurde von der BASF gestiftet und 1956 eröffnet. Es war bis Ende 2001 in Betrieb.
- Seit 2013 gehört es der GML und ist Löschwasser-Reservoir fürs Müllheizkraftwerk.
- Die transparente Schwimmhalle, eine Stahlkonstruktion mit Atrium des Architekten Heinrich Schmitt, ist ein geschütztes Baudenkmal. Sie hat eine Nutzfläche von 4300 Quadratmetern.
- Als erste „Lucation“ soll das ehemalige Bad nun als Ort der Kultur und Begegnung genutzt werden.
- Mehr dazu im Internet unter [www.lucations.de](http://www.lucations.de). hbg

hatte sich dazu die Camerata LU, das Kammerorchester der städtischen Musikschule, mit seinen Instrumenten aufgebaut. Es setzt sich aus fortgeschrittenen Schülern und ihren Lehrern zusammen. Unter der Leitung von Dirigent Dan Fahlbusch trotzte das Orchester der schwierigen Akustik alles ab. Das Programm war wie immer projektbezogen zusammengestellt und einstudiert, betonte die Leiterin der Musikschule, Angela Bauer.

Thomas Grommes und Michael Cordier bedankten sich auch einer Reihe von Sponsoren, die das Hallenbad Nord für solche Veranstaltungen überhaupt erst nutzbar gemacht haben.

Fotostrecke unter [morgenweb.de/ludwigshafen](http://morgenweb.de/ludwigshafen)

## Rheinpfalz, 31. Oktober 2016

# Händel im Hallenbad

Warum ein Löschwasserspeicher jetzt „Lucation“ und ein Drei-Meter-Brett Konzertkulisse ist

VON REBEKKA SAMBALE

Neu ist die Idee nicht. Brahms im Bunker, Mendelssohn im Museum, Schostakowitsch im Schlachthof und so. Klassische Musik an ungewöhnliche Orte zu holen, liegt voll im Trend. Erst im Mai dieses Jahres hatte US-Star-Architekt Daniel Libeskind 24 Stunden lang 18 Orte in Frankfurt am Main mit Musik gefüllt. Beethoven in der Box-Halle. Jetzt ist Ludwigshafen dran damit, im Trend zu liegen. Deshalb wurde am Freitag das frühere Hallenbad Nord zur „Lucation“ ernannt. Die Camerata Lu, Kammerorchester der Städtischen Musikschule, spielte Händel – im Hallenbad.

„Lucation“ ist eine neue Veranstaltungsreihe von der städtischen Kongress- und Marketinggesellschaft Lukom – in diesem Fall gemeinsam mit der GML Abfallwirtschaftsgesellschaft. Zukünftig soll nicht nur klassische Musik in Schwimmhallen erklingen, auch Tanz, Theater und Bildende Kunst sollen da hin, wo sie sonst nicht sind.

Das Hineinspringen von den Längsseiten sei nicht gestattet, warn

uns noch ein abgeblätterter Hinweis an den Steinwänden, bevor wir die Tribünen mit freiem Blick aufs Becken besteigen. Auf diese Idee kommt hier sicherlich niemand, wurde doch das ehemalige Schwimmer-Domizil und Seepferdchen-Absolventen-Nass schon 2013 als Löschwasserbecken von der GML gekauft. Vorher stand es lange leer. Schade, denkt man, schaut, staunt. Dieser Ort hat Atmosphäre.

Sechs Startblöcke und ein Drei-Meter-Brett warten darauf, dass erst die Wassermusik, dann die Feuerwerksmusik des Barock-Komponisten den Raum füllt. Die Uhr an der Wand steht stetig auf fünf vor zwölf. Vielleicht schon seit 2001, als der Badebetrieb eingestellt wurde. Das nehmen wir jetzt mal nicht sprichwörtlich mit dem „fünf vor zwölf“ und geben dem Projekt eine Chance.

Schlaue Menschen haben sich bunte Decken gegriffen. Kalt ist's. Hochhackige Schuhe auf Hallenboden. Dirigent Dan Fahlbusch steht gefährlich nahe am Rand des Wassers. Das vibriert leicht. So ein (Ex-)Schwimmbecken weckt Reflexe. Und wenn



Nah am Wasser: der Dirigent und seine Musiker.

FOTO: KUNZ

man jetzt doch ins Wasser ... Das Konzept „Lucation“ schafft Spannung zwischen dem Erwartbaren – was man hier eigentlich zu tun gewöhnt ist – und dem Unpassenden.

Die Akustik ist zwar für die Musizierenden schwierig, aber für die Zuhörer gar nicht mal so schlecht. Nachhallzeit im Bad: okay. Im Speyerer Dom hört man ab Reihe 10 deutlich weniger. Die Musikschüler und -lehrer spielen engagiert und gut. Manches mal Applaus zwischen den Sätzen. Wofür man im Konzertsaal böse Blicke des klassikbeflissenen Nachbarn erntet, gilt hier: alles locker. Selbst Getränke darf man mit in die Zuschauerreihen nehmen. Wenn der Boden eines ist, dann wasserresistent. Unter den Zuhörern macht man Staatsphilharmonie-Intendant Michael Kaufmann aus. Sucht der neue Konzertort für das Orchester? Wagner im Wasser vielleicht?

Hinterher gibt's Pommes und Currywurst. Wie es sich für einen Schwimmbadbesuch gehört. Der Mensch ist eben doch ein Gewohnheitstier. Und trotzdem positiv überrascht von diesem Ereignis.